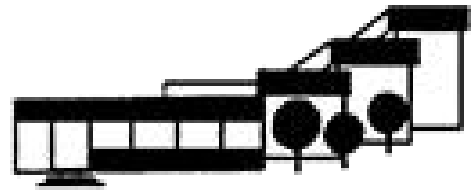


ev. luth.
Dietrich-Bonhoeffer
Kirchengemeinde



Predigt zu Jesaja 42, 1-9 am 1. Sonntag nach Epiphania

Gottesdienst am 9.1.22

Dietrich Bonhoeffer Kirche Neumünster von Diakonin Conny Oetting

Liebe Gemeindeglieder, liebe Interessierte,

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. So lautet der Wochenspruch aus Röm 8,14. Wir feiern in diesen Tagen, dass Gott in Jesus Christus wirklich auf die Welt gekommen ist. Und als dieser hat er an uns Menschen gehandelt. Wie das gemeint ist und was es für uns bedeutet, dem wollen wir nachspüren.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen

Gebet

Gott wir sind heute zu dir gekommen, weil wir Gemeinschaft erleben wollen mit dir und untereinander. Dich finden wir besonders bei denen, die unsere Hilfe brauchen. Öffne unsere Herzen, dass wir weitergeben, was wir von dir empfangen haben. Darum bitten wir dich. Amen

Lied: EG 66: Jesus ist kommen

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählt's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser,
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,
sprengt des Feindes befestigte Schlösser,
führt die Gefangenen siegend heraus.
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?
Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

Psalm 1 EG 702

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
 noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des Herrn
 und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
 der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.
 Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht,
 sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
 noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
 aber der Gottlosen Weg vergeht.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Es geht oft ganz schön ungerecht in der Welt zu! Haben Sie sich nicht auch schon einmal ungerecht behandelt gefühlt?

Der eine kann sich abstrampeln, wie er will, zum Beispiel in der Schule, am Arbeitsplatz oder in Beziehungen, er kommt nicht voran; erhält keine guten Noten, wird nicht befördert und nicht akzeptiert, obwohl er auch seine Leistung bringt. Und ein anderer kann sich alles erlauben, ihm fällt alles so zu, weil er immer gleich gute Beziehungen nach oben hat.

Menschen bekommen ihr Recht nicht oder werden bei der kleinsten Kleinigkeit bestraft, und andere dürfen sich alles erlauben und es passiert nichts.

Menschen werden unterdrückt, ausgebeutet, gemobbt oder sogar abgeschlachtet und die Täter können sich noch als erfolgreich feiern lassen.

Diese Liste der Ungerechtigkeiten kann man noch lange fortsetzen.

Aus der Beobachterrolle kann man über das alles ganz nüchtern und sachlich reden, aber wenn man selbst ganz tief davon betroffen ist, dann bleibt oft nur Verzweiflung, Wut, Resignation und der Wunsch nach ein bisschen Gerechtigkeit. Ich habe das selbst auch schon so erlebt und auch bei sehr vielen Menschen mitbekommen.

Was bedeutet dann der heutige Predigttext für mich und diese Menschen?



1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. 2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. 3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten. In Treue trägt er das Recht hinaus. 4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichtet; und die Inseln warten auf seine Weisung. 5 So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: 6 Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, 7 dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. 8 Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. 9 Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

Dieser Abschnitt gehört zum Buch des zweiten Jesaja.

Das Volk hatte lange unter der Gefangenschaft und Unterdrückung durch die Babylonier gelitten. Viele Jahrzehnte hatten viele Israeliten in der Fremde leben müssen und in Israel herrschte Armut. Viele Dörfer und Städte, auch Jerusalem mit dem Tempel waren zerstört. Das Volk lag am Boden. Und die meisten von denen, die jetzt lebten, hatten mit dem Unheil, das über das Volk hereingebrochen war, gar nichts zu tun gehabt. Das lag Jahrzehnte zurück und sie waren später geboren. Sie mussten leiden: Armut, Ungerechtigkeit, keine Rechte – und das alles ohne eigenes

Verschulden. Wo gab es für sie Frieden und Gerechtigkeit, einen Lebensraum, wo sie sich in Frieden entfalten konnten?

Nun erhalten sie durch den Propheten diese Verheißung Gottes.

Hier ist vom Knecht Gottes die Rede.

Dies ist eins der sogenannten Gottesknechtslieder bei Jesaja.

Wer ist mit dem Gottesknecht gemeint? Wer soll das im Auftrag Gottes tun? Ich denke, diese Frage ist gar nicht so wichtig, sondern entscheidend ist, wer hier handelt: Gott selbst hat etwas vor. Er hat einen Plan. Er will etwas tun!

Gott selbst tut alles, um wieder Heil zu schaffen, nachdem die Menschen sich von Gott abgewendet haben, eigene Wege gegangen sind und so das Unheil in die Welt gebracht haben.

Der Knecht Gottes ist der, der sich dafür zur Verfügung stellt, Gottes Heils-Plan mit dieser Welt umzusetzen.

Das waren damals das Volk Israel oder einzelne Menschen im Volk. Das war Jesus als der vollkommene Knecht Gottes und das können wir heute sein, als Menschen, die sich Gott zur Verfügung stellen.

Interessant ist, wie dieser Knecht Gottes, das Werkzeug Gottes wirkt:

Hier heißt es von ihm:

„Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“ Er ist kein Herrscher, der durch laute Rufe gerechtes Leben anordnet; der laut bekannt gibt, dass jetzt Gerechtigkeit geschehen wird und dass er das durchsetzen wird; auch keiner, der die Klage über die Ungerechtigkeit in der Welt hinausschreit, sondern er ist der, der einfach Gerechtigkeit leben wird. Er wird es tun. Er wird Liebe geben, Menschen helfen, jedem den gleichen Wert geben. Den glimmenden Docht wird er nicht zerstören, nicht den Stab brechen über Menschen, nicht über uns und nicht über andere. Wo noch ein bisschen Hoffnung ist, wird er sie erhalten, und wo noch ein bisschen Sehnsucht ist, wird er sie retten, auch in dem bösesten Menschen.

So sagt Jesus von sich selbst: Ich bin nicht gekommen zu richten, sondern um zu retten. Überall, wo Menschen mit ihm zu tun haben, werden sie bei ihm Gerechtigkeit und Frieden finden.

So werden Menschen erleben, dass es bei aller Ungerechtigkeit in der Welt, bei Gott Gerechtigkeit und Frieden gibt, Ruhe für die geschundene Seele.

Gott kennt das erlittene Unrecht und Gott wird handeln. Gott wird alles neu machen. Das ist die Botschaft des Jesaja. Das gab den Menschen im Volk Israel Hoffnung mitten in dem zerstörten Land, mitten im Erleiden von der Ungerechtigkeit dieser Welt. Das kann jedem Hoffnung geben, der sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnt, auch wenn diese Sehnsucht nur noch ein bisschen glimmt und die Resignation und Verzweiflung zu siegen scheint.

Kann man dieser Zusage trauen und allein deshalb voller Hoffnung sein, auch wenn vieles im Leben sonst mir sagt, dass es keinen Grund gibt, hoffnungsvoll zu sein? Wann wird uns das Virus nicht mehr bestimmen? Wann werden die Menschen sich nicht mehr gegenseitig das Leben schwer machen? Wann werden wir füreinander und nicht gegeneinander da sein? Fragen auf die ich auch keine Antwort weiß. Was bleibt ist die Hoffnung, wenn wir auf Christus sehen, wie er gelebt hat. Wenn so die ganze Welt wäre, dann gäbe es nur noch Gerechtigkeit. So ist es bei Gott. Wir können Zuversicht gewinnen, wenn wir auf Menschen sehen, die einfach nur Jesus nachfolgen wollen, mit aller ihrer Unvollkommenheit etwas davon gelebt haben. Wenn wir einen Strauß Rosen bekommen von einem Menschen, der uns liebt, dann sind die Rosen wie ein schöner Liebesbrief. Es macht glücklich und gibt Hoffnung. Und wenn wir mit diesem Menschen zusammen sein können, dann wird es noch schöner.



So gibt Gott uns den Liebesgruß in seinem Knecht, Jesus Christus, einen sehr großen und schönen Liebesbrief. Und er gibt uns viele kleine Liebesgrüße durch Menschen, die in seinem Sinn handeln. Sie machen das Leben hier ein wenig schöner; sie geben Hoffnung, dass es, wenn wir ganz mit Gott zusammen sind, noch viel schöner wird. Gott schickt uns solange diese Grüße, bis er die Gerechtigkeit vollkommen aufrichten wird, in der Hoffnung, dass wir ihm vertrauen, dass er es tun wird.

Die Frage ist ob wir uns auch als Knechte Gottes zur Verfügung stellen, um mit unseren Mitteln Liebesgrüße Gottes zu verteilen.

Das müssen keine großen Aktionen mit viel Geschrei und Aufmerksamkeit sein, sondern so wie es hier beschrieben wird in dem Umfeld, in dem wir leben, zum Beispiel etwas Zeit für ein Telefonat, zuhören, Ungerechtigkeit im Kleinen nicht zulassen. Wer liebt entwickelt Fantasie. Entwickeln wir Fantasie, um die Liebesgrüße Gottes zu verteilen.

Amen

Glaubensbekenntnis nach Dietrich Bonhoeffer

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.
Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf
aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns +

Frieden.

Amen